

Gedanken zu **Liberté, Égalité, Fraternité**

«Il faut des lois et de la vertu pour être vraiment libres»

Mit vertu meint Sibylle de Dietrich (1755–1806), geborene Ochs, Schwester vom Basler Revolutionär Peter Ochs (1752–1821) und Mairesse de Strasbourg, **Mut, Tapferkeit, Prinzipientreue, Standhaftigkeit, Unbestechlichkeit, Wahrhaftigkeit, Rectitude.**

Wenigen mutigen, gut vernetzten Menschen der Aufklärung in Europa und Amerika verdanken wir, dass Demokratie und Menschenrechte erfunden und entwickelt werden konnten.

Frauen dieser Führungsschicht der Aufklärung waren am Geistesleben, an Revolutionen und Konstitutionen massgeblich beteiligt. Immer wieder durch Schwangerschaften, Geburten, Todesfälle zurückgeworfen, schritten sie mit voran, unterstützten, retteten, beherbergten, finanzierten, brachten grosse Opfer, sich selber in Lebensgefahr, wurden Verfolgte, Gefangene, Verurteilte, bezahlten mit dem Leben.

Bis heute haben Männer an der Macht nicht gelernt, demokratisch gerecht zu teilen.

Der Raubkapitalismus hat systemübergreifend die letzten Winkel der Erde erreicht. Betrachten wir die Dreiheit **Liberté, Égalité, Fraternité** der Französischen Revolution etwas näher:

Die globalisierte Ausbeutung von Mensch und Natur ist in westlichen Industrienationen demokratisch legitimiert, sie rast als Ideologie ungebremster Freiheit, als **«Liberté»** rund um den Erdball.

Durch Priorisierung steten Wachstums, Gewinnmaximierung und Militarisierung wird die Menschheit auf der ganzen Welt in die Klimakatastrophe, in Kriege, Armut, Hunger, Krankheit, Ausbeutung, Vermüllung, in die Flucht und mit der Vergiftung von Luft, Wasser und Boden ins Verderben getrieben.

Kurzfristige Profiteure dieser grenzenlosen Freiheit sind wenige mächtige Männer, männlich dominierte Weltkonzerne, Waffenschmieden, Schattenwirtschaften, Monopole, Mafien, sie nutzen Gesetzeslücken, meiden Steuern. Ihr Einfluss, ihre Finanzkraft und Macht übertreffen die von Staaten.

Vergessen und vermieden wird weltweit **«Égalité»**, die Gerechtigkeit, Beschränkung und Zügelung von Ausbeutung jeglicher Art durch Gesetze und die Gleichheit vor dem Gesetz.

«Fraternité» meint eigentlich Vereinbarung auf Befriedung, in der Helvetik übersetzt als «Eintracht», ist aber als Brüderlichkeit weltweit verkommen zum mafiösen, korrupten, männerbündlerischen Wirtschafts-, Finanz- und Kriegsmotor.

Wir sollten uns zurückerinnern an die drei griechischen Göttinnen **Eunomia, Dike und Eirene**. Sie sind die Töchter der vorolympischen Titanin Themis, die Gerechtigkeit und Gesetze erfand, Grundlage menschlichen Zusammenlebens, Mutter von Themis ist Gaia die Erde, der Vater Uranos der Himmel.

In der griechischen Antike und in der Zeit der Aufklärung symbolisierte diese Dreierallegorie den **GERECHTEN STAAT:**

«**Eunomia**» ist das gute Gesetz, das Naturgesetz, es bedeutet frei und nicht in Knechtschaft geboren, das ist «**Liberté**». (Die Liberty mit der Fackel, Lumière, ist z.B. eine Eunomia)

«**Dike**» steht für Gerechtigkeit für Alle durch Gesetze, das ist «**Égalité**». Kein Wunder, hat die weibliche Allegorie der Gerechtigkeit seit Ende des 15. Jh. mit der Entdeckung von Amerika und der Kolonisierung der ganzen Welt durch die Christen verbundene Augen und stolpert seither blind mit ihren Waagschalen durch Geschichte und Gegenwart.

Erst wenn «**Liberté/Eunomia**» frei geboren und «**Égalité/Dike**» Gerechtigkeit erfüllt sind, wird die Gerechtigkeit wieder sehend und die Menschheit zur Gemeinschaft.

Die missverständliche «**Fraternité/Brüderlichkeit**», die Frauen ausschliesst und entrechtet, die Gesellschaft und Völker mit Gewalt und Kriegen spaltet, die Erde verbrennt und zerstört, müsste durch «**Eirene, Paix, Pax, Frieden**» ersetzt werden. Oft tritt Eirene mit einem Knäblein mit Füllhorn oder Weinsack auf, das ist der Plutosknabe, er verspricht im Gefolge von Eirene Wohlstand. Plutos ist der Gott der keimenden Früchte, des Reichtums.

Ein gutes Bild: **Liberté + Égalité = Paix + Wohlstand**

Damit könnten wir Frauen besser leben als mit Brüderlichkeit, Solidarität, Geschwisterlichkeit und anderen Begriffsversuchen.

Vom Ideal des gerechten Staates sind wir sehr viel weiter entfernt als vor 250 Jahren: Wir sind verstummt zu Leibeigenen des Konsums in der globalisierten Geld- Waren- Kriegs- und Medienwirtschaft.

Wie ist das möglich, bei über 50% Frauenanteil und so vielen gebildeten Frauen wie nie auf der Welt? **Was Männern in Jahrtausenden Zivilisation nicht gelang, müssen die Frauen Angesichts von Erderwärmung, Kriegen, Pandemien ändern.** Schauen wir uns weltweit die Zusammensetzungen von Parlamenten, Machtzentren, Konferenzen, Bestimmern an: Fast nur Männer.

Wir brauchen auf der Welt Mehrheiten für einen Aufstand für Gerechtigkeit und für gerechte Gesetze für Alle.

Eine Revolution ist fällig. Jetzt.

Aber kein blutiger Umsturz. Es geht um das Wort Vertu, es kommt vom römischen Virtus, meint ursprünglich kriegerische Tapferkeit. Die brauchen wir nicht mehr. So wenig wie um territoriale und um geopolitische Vormacht rangelnde imperiale atomar bewaffnete Grossmächte.

Die neue Revolution ist Umerziehung, ein Neudenken von Vertu, so wie Sibylle meint: Für Gesetze braucht es Mut, Tapferkeit, Unbestechlichkeit, Rectitude für das Gemeinwohl aller. Der UNO und den universellen Menschenrechten sollten sich alle Staaten unterordnen.

Inter arma silent leges: Im Krieg schweigen die Gesetze. Das erleben wir hautnah und schmerzhaft mitten in Europa. Weg vom NIE WIEDER! hin zum unfassbaren SCHON WIEDER.

Es geht immer um Gerechtigkeit. Ohne Gerechtigkeit und ohne Gesetze keine Freiheit und keinen Frieden. Jeder Krieg schafft neue Ungerechtigkeiten.

«Il faut des lois et de la vertu *pour être vraiment libres!*»

Femme réveille-toi! Rief Olympe de Gouges schon 1791.

**Wir erleben auch Inter arma silent musae: Im Krieg schweigen die Musen.
Ein Aufruf nicht nur an alle Kulturschaffenden:
Seid laut für die Gerechtigkeit und für den Frieden!**

Für die Literaturtage Solothurn, 28. Mai 2022, Thema Revolution

Bettina Eichin

Vorgestellt wurde in Solothurn das Buch **Projekt Schweiz**
44 Porträts aus Leidenschaft, dargestellt von 44 AutorInnen
Herausgeber Stefan Howald
Unionsverlag Zürich 2021